



Kreislauf der Freude

Eines Tages kommt ein Landwirt, den der Bruder Pförtner gut kennt. In der Hand hat er eine große Weintraube mit herrlichen gelben, saftigen Beeren.

„Bruder Pförtner, ich habe die schönste Weintraube aus meinem Weinberg mitgebracht. Raten Sie mal, wem ich damit eine Freude machen will?“

Der Bruder überlegt: „Wahrscheinlich dem Abt oder sonst einem Pater, ich weiß es nicht.“

„Ihnen!“

„Mir?“ Der Bruder wird ganz rot vor Freude. „Mir? Sie haben an mich gedacht?“ Er findet kaum Worte.

„Ach ja“, sagt der Bauer glücklich, „wir sprechen so oft miteinander, und ich brauche so oft ihre Hilfe, warum soll ich Ihnen nicht mal eine Freude machen?“ Und die Freude, die er im Gesicht des anderen sieht, die macht ihn selbst innerlich froh.

Der Bruder Pförtner legt die Weintraube vor sich hin. Ach, die ist viel zu schön, um etwas davon abzupflücken. Den ganzen Nachmittag erfreut er sich an ihrem Anblick.

Dann hat er eine Idee: „Wenn ich die jetzt unserem Vater Abt schenke, was für eine Freude wird der haben!“ Und der Bruder gibt die Traube weiter.

Der Abt freut sich wirklich. Und als er abends einen kranken Pater in seinem Zimmer besuchen will, da kommt ihm der Gedanke: „Den kannst du sicher mit dieser Traube froh machen.“ So wandert die Traube weiter.

Und sie bleibt nicht bei dem Kranken. Sie wandert immer weiter. Schließlich bringt sie ein Mönch wieder zum Bruder Pförtner, um ihm eine Freude zu machen. Er wusste natürlich nicht, dass die Weintraube von ihm ausgegangen war.

So hatte sich der Kreis geschlossen. Ein Kreis der Freude.